

Aufschwung kommt in Gottenheim an

Badische Zeitung, 9. 1. 2007

Beim Neujahrsempfang ziehen Bürgermeister und Vereinssprecher Bilanz eines arbeitsreichen Jahres, das die Gemeinde voran brachte

VON UNSEREM MITARBEITER
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. Auf ein ereignisreiches Jahr 2007 blickten Bürgermeister Volker Kieber, Gemeinderäte, Vereins- und Wirtschaftsvertreter am Montagabend beim Gottenheimer Neujahrsempfang zurück. Und sie haben sich viel vorgenommen für 2008.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung sei auch in Gottenheim angekommen, freute sich Bürgermeister Volker Kieber. So habe die Gemeinde im vergangenen Jahr erstmals mehr als eine Million Euro an Gewerbesteuer eingenommen. „Wir sehen Licht am Horizont, dennoch wäre Euphorie absolut fehl am Platz. Denn der Verwaltungshaushalt kann trotz aller Sparbemühungen keine allzu hohe Investitionsrate erwirtschaften“, betonte das Gemeindeoberhaupt.

Viele Projekte seien im vergangenen Jahr abgeschlossen worden, erläuterte Kieber in seiner 45-minütigen Neujahransprache. Herausragend sei dabei die Sanierung der Hauptstraße, die im Juni mit einem großen Fest nach überlanger Bauzeit abgeschlossen werden konnte. Wichtig sei gewesen, betonte der Bürgermeister, dass der Gemeinde erhebliche Fördermittel nicht verloren gegangen seien.

Noch länger geplant und 2007 endgültig auf den Weg gebracht wurde das Baugebiet Steinacker/Berg. Fertiggestellt wurde zudem ein neuer Fuß- und Radweg zum Sportgelände, so dass insbesondere die Kinder nun sicher zum Sport können. Neu präsentiert werden konnte eine informative Gemeindebroschüre, der erste Rotwein aus dem Politischen Weinberg wurde verkostet und die Tuniberggemeinde gehört zur Förderkulisse des Plenum-Projektes „Naturgarten Kaiserstuhl“, wodurch sich Kieber Fördermittel insbesondere im touristischen Bereich verspricht.



Zugunsten des Sommerferienprogramms übergab Bürgermeister Volker Kieber eine Spende in Höhe von 500 Euro an den Vorsitzenden des Jugendclubs Gottenheim, Clemens Zeissler. Die Gewinner des Preisrätsels anlässlich der Gewerbechau zog Sandra Kieber, assistiert von Manfred Leber vom Gewerbeverein.

FOTOS: MARIO SCHÖNEBERG

Ganz wichtig für Gottenheim seien auch die Vereine. Hierin waren sich der Bürgermeister und später auch der Sprecher der Vereinsgemeinschaft, Walter Hess, einig. Er erinnerte an die Vereinsjubiläen: der Musikverein konnte auf 125 Jahre zurückblicken, die Narrenzunft sanierte den Narrenbrunnen anlässlich ihres 55. Geburtstages, SPD- und DRK-Ortsvereine schauten auf 40 aktive Jahre zurück.

Der Gewerbeverein, erst zwei Jahre jung, sorgte mit der ersten Gottenheimer Gewerbechau für ein weiteres Highlight 2007. Die Ausstellung mit über 50 Teilnehmern war ein voller Erfolg, meinte auch der stellvertretende Vereinsvorsitzende Manfred Leber: „Wir wollten zeigen, dass sich in Gottenheim etwas bewegt und dass wir etwas bewegen wol-

len“. Großes Lob zollte Bürgermeister Kieber sozialem und kulturellem Engagement der Bürger, sei es in den neuen Bürgergruppen oder bei Vereinsaktionen.

Besonders beeindruckt habe ihn hierbei das Benefiz-Fußballturnier für den verunglückten Mario Zängerle. Und das Sommerferienprogramm, das erstmals komplett von Ehrenamtlichen unter Federführung vom Jugendclub gestaltet wurde. Auch 2008 gebe es sowohl für die Gemeindeverwaltung als auch die Ehrenamtlichen wieder viel zu tun, betonte der Bürgermeister. Er freute sich über die Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe. Während die Firmen GFS und Gutekunst bereits ihre Produktion aufnehmen konnten, gelte es nun, den Bebauungsplan für die Firma AHP Merkle schnell fertig zu



stellen. Dranbleiben will Kieber am Weiterbau der B 31 West. Sie werde eine spürbare Verbesserung der Wohnqualität im Dorf bringen, dürfe aber nicht zwischen Gottenheim und Bötzingen enden.

Wichtig sei es zudem, das Dorf attraktiv zu gestalten, damit die Menschen auch ohne Durchgangsstraße hier einkaufen. Erste Schritte waren der Erwerb des Bahnhofsgebäudes und die Auslagerung eines Metallbaubetriebes. So kann nun die Bahnhofsachse entwickelt werden. Insbesondere die Kanalsanierung und neue Leitungen von Versorgungsträgern würden zu neuerlichen Baustellen führen. Doch diese, da war sich Kieber sicher, seien keine Anzeichen für Zerfall, sondern für Erneuerung, Sanierung und Verbesserung der Infrastruktur.